

הדעות

ISRAEL NACHRICHTEN

הדעות

DIENSTAG, 22. OKTOBER 1974 • PREIS: ₪ 1.00

Knesset wird Plenardebatte ueber Zulassung der Terroristen abhalten

Jerusalem (HM) — Mit überwiegender Mehrheit beschloss gestern die Knesset, die zur Eröffnung ihrer Winter-session zusammengetreten war, dass Thema der Zulassung der PLO zur UNO-Vollversammlung im Rahmen einer Plenarsitzung zu erörtern. Nur die Rakach-Fraktion stimmte dagegen. Der Moked-Abgeordnete Pail erhielt sich der Stimme.

Das Thema — „Anerkennung arabischer Mörderbanden seitens der UNO“ — wurde im Rahmen eines als dringlich anerkannten Tagesordnungspunktes der Likud von M.K. Menachem Begin aufgeführt.

Begin sagte, der Tag, an dem die überwiegende Mehrheit der Vereinten Nationen die Mörder-Organisation PLO anerkennt, habe, werde in die Geschichte der internationalen Völkergemeinschaft als Schandfleck eingehen. Während die Charta der UNO die Selbstständigkeit und Souveränität aller Mitgliedsstaaten anerkennt, streite das „Palästina Statut“ (Palestine Covenant) Israels Existenzrecht ab. Die Vertreter der 105 Staaten, die diesen erbärmlichen Beschluss ermöglichten, wissen wohl, was in Athen, Rom, Zaria, Lod, München, Kiriat Schmona, Maalot und Shamir geschah.

Am entsetztesten sei die Stimmgebung Frankreichs gewesen. Dieser beschämende Beschluss sei ein Akt der Verzweiflung. Er griff auch Außenminister Allon an, weil dieser gefordert habe, palästinensische Identität anzuerkennen.

In Beantwortung des Antrags sagte Außenminister Jigal Allon, dass die Regierung sich mit Beginn der Diskussion der PLO und seiner Verurteilung der UN voll über-

Sauvagnargues sieht in Arafat einen »gemässigten Führer«

Paris (UPI, AFP, R) — Zwei französische Flugzeuge hatten gestern überfliegen, als Yassir Arafat, begleitet von zahlreichen Leibwächern, zur Aussprache mit dem französischen Außenminister Jean Sauvagnargues in Beirut eintraf. Auch die Beendigung der 45minütigen Aussprache überfliegen französische Flugzeuge die libanesischen Flugzeuge die Terroristenführer Arafat. Arafat selbst wurde von einem französischen Flugzeug aus Beirut in einem Hubschrauber nach Frankreich transportiert. Sauvagnargues erklärte, dass er die Aussprache als „konstruktiv“ er habe den Eindruck gewonnen, dass Arafat ein „gemässigtter Führer“ sei. Sauvagnargues erklärte, dass er die Aussprache als „konstruktiv“ er habe den Eindruck gewonnen, dass Arafat ein „gemässigtter Führer“ sei.

Keine offizielle Verpflichtung zu 60.000 Auswanderern

Washington (UPI) — Präsident Ford hat gestern erklärt, bei den Verhandlungen mit Senator Jackson nicht die 60.000 Auswanderer aus der UdSSR pro Jahr genannt zu haben. Er sagte, dass er sich nicht verpflichtet fühlt, diese Zahl zu nennen.

Der 60.000 war nur in einem Brief an den Sprecher des Senats, Senator Jackson, enthalten. Dieser Brief war Teil einer Reihe von Briefen, die Ford an Jackson schrieb, um die Freilassung der amerikanischen Geiseln zu erreichen.

Etwa 5000 Beschwerden in einem Jahre

Jerusalem (HM) — Der dritte Jahresbericht des staatlichen Beschwerdekommisars (Ombudsman) wurde gestern nachmittag der Knesset vorgelegt und zur Veröffentlichung freigegeben.

Der Bericht enthält 164 Seiten. Im Laufe des Jahres 1973 (1973/74) liefen beim Ombudsman 4937 Publikumsbeschwerden ein, — um 1825 weniger als im vorhergehenden Jahre. Ausserdem erhielt der Ombudsman zahlreiche Abschriften von Beschwerden, die an andere Instanzen gerichtet waren.

201 Beschwerden wurden mündlich in den Empfangsstellen für das Publikum des Beschwerdekommisars registriert. 914 Beschwerden konnten nicht behandelt werden, da sie dem Gesetz nach nicht in die Kompetenz des Ombudsman fallen.

6284 Beschwerden blieben noch von Ende 1973 zur Behandlung zurück. Im Laufe des Jahres 1974 wurde die Behandlung von 4907 Beschwerden zu Ende geführt, und bei Ablauf des Jahres 1975 blieben noch 5406 Beschwerden zur Bearbeitung zurück.

1814 der abgeschlossenen Be-

Arif Scharon rechtfertigt sich

Ex-Auf Arif Scharon wies die Argumente zurück, die gegen seine Rückkehr in die Armee vorgebracht wurden. In einem Interview erklärte er, dass sein Mitwirken im Heere nicht die „harmonische Zusammenarbeit“ stören werde. Hier handelte es sich um ein altes „verstehtes“ Argument, dass man gegen ihn schon vor 20 Jahren benutzt habe. Es sei bedauerlich, dass man bei der Beurteilung seiner Wünsche sich nicht über kleinliche Argumente habe erheben können. Nach Meinung von Scharon ist ein neuer Krieg unvermeidlich, und eine Regelung mit den Arabern ist nur denkbar, wenn ein Minimum an Sicherheitsanforderungen für Israel berücksichtigt wird. Die Ansiedlung im Westjordanland ist gerade in diesen Tagen eine lebenswichtige Aufgabe, und es war ein tragischer Fehler, dass man die Armee gegen die jungen Siedlungskandidaten eingesetzt hat.

El Al-Piloten wollen auf Streik verzichten

Der Betriebsrat der El Al-Piloten wird den Mitgliedern vorschlagen, auf den geplanten Streik zu verzichten. Auf einer Pressekonferenz betonten die Vertreter des Betriebsrates, dass sie mit dem Beschluss des Ausschusses der Wirtschaftsminister zufrieden seien. Dieser Beschluss komme ihren Wünschen entgegen, auch der Verkehrsminister Jakob habe eine entsprechende günstige Erklärung abgegeben.

Sadat wird selbst an der Spitzenkonferenz teilnehmen

Kairo (UPI) — Der ägyptische Präsident Sadat wird sich an der arabischen Gipfelkonferenz beteiligen, die vom 26. bis 29. Oktober in Rabat in Marokko abgehalten wird.

Nach Meldung der Mittel-Ost-Agentur will Sadat während der Konferenz Besprechungen mit den Führern der arabischen Staaten abhalten. Anschliessend gilt sein Aufenthalt als offizieller Besuch in Marokko, und dann wird er sich zu einer weiteren Visite nach Algerien begeben. In Algerien wird er am 1. November an der Militärparade teilnehmen, die zum Jahrestag der algerischen Revolution abgehalten werden wird.

AGYPTENS KRIEGSMINISTER IN BELGRAD

Kairo (UPI) — Der ägyptische Kriegsminister, Marschall Ahmed Ismail, begab sich an der Spitze einer Militärdelegation zu einem mehrtägigen offiziellen Besuch nach Jugoslawien.

Ismail überbrachte dem jugoslawischen Präsidenten Josip Broz Tito eine persönliche Botschaft Sadats.

Russland trainiert Palästinenser

Palästinensische Kräfte in London unter Berufung auf angeblich gebliebenen Diplomaten, dass in Moskau mehrere Palästinenser für Auf- und Weiterführung der Ausbildung dieses nach der Vorstellung ein eigenes Training erhalten sollte. Dann sollen sie eingesetzt werden, um das Terrorismus zu beherrschen, das nach Moskau Wunsch ein russischer Satellitenstaat werden soll. Die Zahl der in der Sowjetunion trainierten Palästinenser wird mit über 500 angegeben.

RAUM HOFFT AUF NG SEINER BANK

Bei der Internationalen Bank in Genf, Tibor Kossuth, gestern, am Ende der Woche, die Hoffnung, seine Bank und seine Vermögensgegenstände zu retten, nachdem er sich in der Woche zuvor in der Genf-Geschichte befunden hatte.

Israelische Familie

Der junge Mann, der in Or Akiba den 30-jährigen Schalom Sadoun erschossen hatte, hat sich inzwischen der Polizei gestellt. Er hatte die Mordwaffe nicht bei sich. Die Polizei hat die Untersuchung aufgenommen, um die eigentlichen Hintergründe des Vorfalls aufzuklären.

USA zu eröffnen. Die Verletztsten Stätten bieten am 4. September das Ostberliner Regime offiziell anerkennen.

USA zu eröffnen. Die Verletztsten Stätten bieten am 4. September das Ostberliner Regime offiziell anerkennen.

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 23-32; Tel Aviv 22-31; Haifa 22-32; Kibbe von Golan 19-26; Tiberias 22-34; Lod 20-34; Gaza 22-30; Beer Scheva 23-37; Eilat und Golf Schölbom 24-38 Grad.

★ In Moskau mussten Dutzende von Verletzten in Krankenhäuser überführt werden. Sie waren die Opfer eines grossen Brandes der sich in der Moskauer U-Bahn ereignete. Die Feuer war wahrscheinlich Folge eines Kurzschlusses.

★ Brandon Grove, der erste amerikanische Geschäftsführer in Ostberlin, traf am 4. November die Botschaft der

5

er Di-
nals-
Gross-
das ver-
der der
ste, be-
onver-
Texten,
minante
hynant
aufgabe
und u.
Punkte
ch. Sie
Kaba-
nieren-
A. S.

MAN ?
ch immer
die über-
E. Er ist

ENST
sch Tikar
— Rischon
942533. —
el. 101. —
11.

Assaf, Tel-
li Dora, Tel.
313333.
3133, Haifa
derzeit, Tel.

fortest Tel-
Mazzer, 13,
Uhr abdi,
Dr. Warts,
53888 (nur
Dona, Ha-
Tel. 246228.

-Bar
jarkos 63
DLICHER
UNG
FE ABEND
TER,
31.12.74
nationales
raschungen
teilung
VERUNG
-Büffet,
Tel Aviv.

הל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFU
P.P. — 101
139

aus Israels PRESSE

DIE ANNÄHERUNG ZWISCHEN MOSKAU UND KAIRO

Hazote sieht in der deutlichen Wiederannäherung zwischen Moskau und Kairo einen Ausdruck der Enttäuschung Ägyptens gegenüber den USA. Offenbar hatte man in Kairo erwartet, dass die Amerikaner Israel zu weitgehenden Gebietsverzicht überreden und zugleich Ägypten eine umfangreiche Militärhilfe gewähren werden.

RABAT ZERSTÖRT FRIEDENSHOFFNUNGEN

Omer stellt fest, dass sich vor der Gipfelkonferenz von Rabat alle arabischen Staaten mit den Terroristenverbänden verständigen. Es muss daher befürchtet werden, dass diese Konferenz die letzten Hoffnungen über die Erlangung einer Friedensregelung im Nahen Osten zerstören wird.

MANGELHARTE OLIM-EINGLIEDERUNG

Die Jerusalem Post begrüss die Bemühungen um eine verstärkte jüdische Einwanderung aus der Sowjetunion. Von Seiten Israels muss aber nun eine bessere Planung der Eingliederung dieser Einwanderer folgen. Es geht darum, für jeden Einwanderer einen Arbeitsplatz zu finden, der seinen Kenntnissen angemessen ist und ihm erlaubt, auf ehrenvolle und zufriedenstellende Weise seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Auch für Schecharin besteht die Gefahr, dass ein grosser Teil der Erfolge im Kampf um eine freie Einwanderung aus der Sowjetunion wieder vernichtet wird, wenn es nicht gelingt, die Mängel der Eingliederung in Israel auszumerkeln und die Abwanderung aufzuhalten.

Hamodia richtet seine Kritik auch gegen die Religionsausschlüsse die nicht in genügender Weise dafür Sorge tragen, dass neue Synagogen für die Neueinwanderer errichtet und andere religiöse Fördermassnahmen getroffen werden.

FORDERUNG DES FLUGPERSONALS OHNE ECHTE LÖSUNG

Hazote erblickt in der Beschränkung der Forderungen des Flugpersonals durch den Ministerausschuss für Lohnfragen die denkbar unpassendste Lösung dieses Problems. Dass nun ein Israel-Pfund einem englischen Pfund Sterling gleichgestellt sein soll, wird EL AL rund 60 Millionen IL im Jahr kosten, also etwa 10 Prozent der Einnahmen. Schwerwiegender ist, dass auch andere Berufe mit ähnlichen Forderungen kommen werden, weil sie sich mit Recht benachteiligt fühlen müssen. In einer Zeit, da Budgetkürzungen auf der Tages-

ordnung stehen, werden also hier ungerechtfertigte Zugeständnisse gewährt. Manriw bezeichnet den Ausschuss-Beschluss als eine Sonderregelung für eine bevorzugte Berufsgruppe. Bereits jetzt wollen auch die Seecoffiziere zu diesem „Adel“ gehören und andere Berufe werden gewiss nachfolgen. Die Verhütung eines Streiks kann eine solche Sonderregelung nicht rechtfertigen.

WENIG VERSUCHE ZUR RETTUNG VON GELDERN

Dawar sieht nur wenige und keine rechtzeitigen Versuche, die Gelder zu retten, die bei Dr. Tibor Rosenbaum deponiert wurden. Es wurde viel Zeit verloren u. an wohlgeleiteten Vorschlägen, wie jenen der „Hessischen Landesbank“, nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Offenbar ging es mehr um die Rettung von Dr. Rosenbaum als um die Rettung der Depositen.

OBJEKTIVE REPORTAGEN ÜBER DIE SIEDLER

Al Hamischmar kritisiert, dass die Sendeleitung und besonders das Fernsehen übermässig viel Raum den Reportagen über die illegalen Ansiedlungen im West-Galiläa widmet. Hierbei kommt fast ausschliesslich nur die Argumentation der Siedler zum Ausdruck, während ihren Gegnern und vor allem der Regierung nur sehr wenig Gelegenheit geboten wird, ihren Standpunkt darzulegen. Demokratie erfordert eine ausgeglichene „Bilanz“ der Berichterstattung.

Disziplinarmassnahmen gegen die »Egged« - Oppositionsgruppe

Das Sekretariat der »Egged-Autobuskooperative hat drei Mitglieder der Oppositionsgruppe »Lekidum« zeitweilig aller Funktionen entbunden und eine Reihe von Disziplinarverfahren eröffnet.

Zwei Mitglieder dieser Gruppe »Lekidum« (für einen Fortschritt) waren bereits vor zwei Wochen aus dem Sekretariat, dem eigentlichen Verwaltungsgremium, ausgeschlossen worden: Abraham Goldmann und Amnon Bogin. Damals wurde ein neues Sekretariat gebildet, dem die Opposition nicht mehr angehört. Anlass zu dieser organisatorischen Umwidmung gaben zwei Strafforderungen der Opposition gegen die Mehrheitsgruppe. Die Oppositionsgruppe gab ihren Kampf jedoch nicht auf und blockierte Budgetkürzungen auf der Tages-

Milliardenbeträge sind für die Eingliederung neuer Einwanderer aus der Sowjetunion erforderlich

Die Eingliederung von 60 000 neuen Einwanderern wird nach Schätzungen der Sochnut die Anwendung von wenigstens 1,2 Milliarden Dollar erforderlich machen. Auch bisher haben der Staat und die Sochnut jährlich eine Milliarde Dollar für die Eingliederung von Einwanderern ausgegeben, wie Finanzminister Rabinowitz kürzlich in seinem Tel-Aviv Vortrag ausgeführt hatte.

Sowohl das Einordnungsministerium als auch die Sochnut treffen die notwendigen Vorbereitungen, um eine möglichst reibungslose Eingliederung der Einwanderer sicherzustellen.

Die zusätzliche Einwanderung kommt als neue Belastung zu den grossen Aufwendungen des Staates hinzu, der unter einem beträchtlichen Defizit in der Zahlungsbilanz leidet. Die Regierung bemüht sich jetzt darum, eine Milliarde Dollar aufzubringen. Diese Summe fehlt nämlich, auch wenn 2,5 Milliarden Dollar aus der Hilfe der

amerikanischen Regierung, aus den Bonds und Spenden und sonstigen Überweisungen eingebracht werden.

Nach der Darstellung des Finanzministeriums wird das Defizit in der Zahlungsbilanz in diesem Jahre bis zu 3,5 Milliarden Dollar erreichen. Für das kommende Jahr sind die Aussichten noch schlechter und die Gefahr besteht, dass der Fehlbetrag sich noch schlechter und die Gefahr besteht, dass der Fehlbetrag sich noch beträchtlich erhöhen wird.

Aus diesem Grunde werden grosse Anstrengungen unternommen, um zusätzliche Einnahmequellen zu erschliessen, wobei nicht sicher ist, ob diese Aussicht in die Tat umgesetzt werden können.

Das Finanzministerium macht sich ein klares Bild, von welcher Situation es steht. Die Importe müssen möglichst eingeschränkt und dafür gesorgt werden, dass Einfuhrwaren in weitem Umfang durch hier her-

gestellte Produkte ersetzt werden können. Die in Frage kommenden Massnahmen werden das Problem nicht auf kurze Sicht lösen können, aber auf längere Sicht hin wird es möglich sein, Importe durch hier im Lande hergestellte Waren in grösserer Masse zu ersetzen.

Wenn die bisher ergriffenen Massnahmen der Regierung nicht zu einer Besserung der wirtschaftlichen Situation und der Senkung des Defizits führen werden, so wird der Staat zu schärferen Massnahmen greifen müssen, um den Lebensstandard im nächsten Jahre um einige Prozente zu senken.

Der Staat ist besonders von der Verteuerung wichtiger Lebensmittel im Ausland betroffen. Während er 1972 für Fleisch, Zucker und Futtermittel

KÜRZUNG VON DIENSTEN EMPFOHLEN

Angesichts der Finanznot des Staates wird im Finanzministerium nicht nur die Einschränkung des Etats um eine Milliarde IL empfohlen, sondern auch die Kürzung und Einschränkung wichtiger Dienste in Erwägung gezogen. Eine Reihe von lebenswichtigen Projekten wird auf Jahre hinaus verschoben werden müssen. Ausserdem wird die Bevölkerung bei verschiedenen Institutionen höhere Gebühren und Beiträge als bisher zu zahlen haben.

Musik RUNDSCHAU

Minister Jadlin sprach mit den Mitgliedern der Israel-Oper

Die »Israel National-Oper« hatte den Erziehungsminister Aharon Jadlin und seine Gattin, den Tourismusminister Mosche Kol und seine Gattin sowie den Vorsitzenden des öffentlichen Ausschusses der Oper, Oberlichter Zwi Benimou und seine

Gattin zur Jerusalemer Aufführung der Donizetti-Oper »Lucia di Lammermoor« eingeladen.

Der Erziehungsminister benutzte diese Gelegenheit zu einer Aussprache mit den Mitgliedern der Oper.

Einwanderer wollen neue Siedlungen im noerdlichen Negew gründen

Ein Unterausschuss der Planungskommission für den Negew soll geeignete Böden im Bezirk Beer Scheva für eine neue städtische Siedlung ausfindig machen, die gemäss dem Plan einer Gruppe von Einwanderern aus den USA und aus der Sowjetunion gegründet werden soll. Die Initiatoren denken an ein Projekt, das sowohl landwirtschaftliche als auch industrielle Elemente vereinigen soll. An diesem Plan sind auch der Generaldirektor des Innenministeriums, Chaim Kuberaki, und der Leiter der Siedlungsabteilung der Sochnut, Dr. Raanan Weisz, beteiligt, die beide diese Initiative begrüessen. Nach der Darstellung des Direktors des

Planungsbüros für den S negew, Ing. Meir Baz, stehen hinter Projekt Einwanderer aus der Sowjetunion und den USA, zu Akademikern. Sie hoffen, produktive Lösungen für Probleme von Akademikern finden die Gefahr der Abwanderung von fachlich geschulten Kräften zu vermeiden zu können. Ing wies darauf hin, dass Aus derung aus dem Negew (ders von Akademikern) das Fehlen eines geeigneten traktiven Ziels für diese S zu erklären war.

In der letzten Zeit war Beer Scheva eine Initiative von Akademikern aus Ru und Amerika geschaffen Teil befinden sie sich no Aufnahmезentren und nist). Diese brachten ihr reischaft zum Ausdruck in einem solchen neuen niederzulassen, der in der von Beer Scheva gegründe den soll. Leiter der In gruppe ist Vadim Glusma Neueinwanderer aus der S union, der alle organisator Vorberetungen auf sich g men hat.

kleine ANZEIGEN

• Zahnprothesen Expressuren in 15 Stunde Zahn ratorium E. Zuckermann, Aviv, King George Str. 2 lefon 282429.

• Gratis erhalten Sie die Preisliste für Israel-Marke »Merka Haholim«, Allet (Keller), POB 4444, Tel. 6: • Philipp der Fachmann: fe gebrauchte Möbel, Frig Televisionsgeräte, Erbst Antiquitäten, Telefon 8 abends: 873223.

• Pflegekurs für zweijähr. Kind, das an Gelbsucht erl ist, für etwa drei Wochen i Vormittagsstunden gesucht 798016.

• Erfahrene Wirtschaftler sucht, Schlafmöglichkeit v den. Für grobe Arbeit i Tel. 242808. Bin Nusst Weisz.

• Möbliertes Zimmer für Schülerin aus gutem Ha Tel. 234742.

HAIFA

• Wir kaufen gebrauchte antike Möbel, Frigidare andere Gebrauchsgegen. Tel. 04-537176: Israel Benj CLUB DES GOLDE

ALTERS auf dem Karmel, schild Community Center, zu nachm. 4.15 Uhr: Film Amerika. Gäste willkommen

Am kommenden Sonntag wird Franklin Choset die Puccini-Oper »La Boheme« dirigieren. Für die Aufführungen dieser Oper im Monat November wurden folgende Gastdarsteller gewonnen: Susan Eichelberger für die Rolle der Mimì, Edgardo Sivan und Filippo de Stefano für die Rolle des Rodolfo und Nicholas Scarpinati für die Rolle des Marcel.

Franklin Choset wird auch die Donizetti-Oper »Don Pasquale« dirigieren; die Ausstattung stammt von Genia Berger, ebenfalls einem Gast. Susan Eichelberger und Roslyn Jhannver werden die Rolle der No rina singen. Nicholas Scarpinati die Titelrolle und Filippo de Stefano die Rolle des Ernesto.

ISRAELS THEATERLEBEN IN DEUTSCHEM SENDE

Der deutsche Süd-West-Funk (Baden-Baden) widmete dem »Theaterleben Israels in den siebziger Jahren« ein einstündiges Programm. Der Text von Manfred Gels ausgearbeitet und gesprochen wurde durch kurze szenische und musikalische Beispiele aus israelischen Theatern illustriert.

Gastkünstler in der Oper

Am kommenden Sonntag wird Franklin Choset die Puccini-Oper »La Boheme« dirigieren. Für die Aufführungen dieser Oper im Monat November wurden folgende Gastdarsteller gewonnen: Susan Eichelberger für die Rolle der Mimì, Edgardo Sivan und Filippo de Stefano für die Rolle des Rodolfo und Nicholas Scarpinati für die Rolle des Marcel.

Franklin Choset wird auch die Donizetti-Oper »Don Pasquale« dirigieren; die Ausstattung stammt von Genia Berger, ebenfalls einem Gast. Susan Eichelberger und Roslyn Jhannver werden die Rolle der No rina singen. Nicholas Scarpinati die Titelrolle und Filippo de Stefano die Rolle des Ernesto.

ISRAELS THEATERLEBEN IN DEUTSCHEM SENDE

Der deutsche Süd-West-Funk (Baden-Baden) widmete dem »Theaterleben Israels in den siebziger Jahren« ein einstündiges Programm. Der Text von Manfred Gels ausgearbeitet und gesprochen wurde durch kurze szenische und musikalische Beispiele aus israelischen Theatern illustriert.

BAT JAM STADTVERWALTUNG ABONNEMENTSKONZERT Nr. 1

Mozart Schubert, 26. Oktober 1974, 8.30 Uhr abds. Histo-dut-Saal

HAIFA SYMPHONIE-ORCHESTER

KARI TIKKA (Finnland), Dirigent C. CAHN (Frankreich), Klavier

Details auf den Anschlagtaulen

Abonnements-Erneuerung und Kauf täglich 8.00 — 11.0 Uhr vorm., im Kunsthaus, Haatzmaustr. 51, Tel. 86423 und 5.00 — 7.00 Uhr nachm., Tel. 859897 wie auch i Histo-dutgebäude, Zimmer 19.

Wir trauern um den Heimgang unserer lieben

RUTH FELDHAHN

geb. SEELIG

LUDWIG FELDHAHN

Familie SEELIG

Familie KALUSCHNER

und ILSE WARNER, London

Schiwa: Menachem Seelig, Petach Tikwa, Gordonstr. 31.

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG nach unserem unvergesslichen

KURT LÖWY 771

findet Mittwoch, 23. Oktober 1974, um 3.30 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt um 3.30 Uhr am neuen Friedhofstor.

Gila Ringel-Löwy und Familie

TEL AVIV und BEZIRK DAN

NOCH KEIN NEUER CARMEL-MARKT

Bürgermeister Schlomo Lahat musste bekanntgeben, dass aus finanziellen Gründen Verzögerungen beim Bau eines neuen Carmel-Marktes eingetreten sind. Die für den Markt bestimmte Fläche soll einstweilen als Parkplatz benutzt werden, um damit dem Mangel an Parkraum für Fahrzeuge in dieser ganzen Gegend ein Ende zu bereiten.

ERSTER SCHRITT ZUR DACH-ORGANISATION

Auf Anregung des Innenministeriums wird nun ein Ausschuss der Süde des Dan-Bezirks gegründet, der für eine gemeinsame städtebauliche Planung verantwortlich sein soll. Die Bildung dieses Ausschusses wird der erste Schritt zur Gründung der gemeinsamen Zentralverwal-

tung für den Bezirk sein. Es sollen dem Ausschuss zwei Vertreter von Tel Aviv angehören, während die anderen Städte je einen Vertreter entsenden. Die Opposition im Tel Aviver Stadtrat verlangt, dass die Zahl der Vertreter Tel Avivs auf drei erhöht wird und der dritte Vertreter der Opposition angehören soll, aber die Stadtratsmehrheit lehnte diese Forderung ab.

Meiner lieben Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau HENNY FLESC

Rechovot

zum 90. Geburtstag herzliche Glückwünsche und alles Gute für die kommenden Jahre

HEINRICH und MARGOT NATHAN MOSCHE und CHAJA NATHAN DOMINGO und MARGOT VELARDO, London

Die Eingliederung AEGYPTEN UND DEMOKRATIE

Von NISSIM REJWAN

Ägyptens Präsident Anwar el-Sadat hat es in der letzten Zeit verstanden, mit irgendwelchen Arbeitern sein Volk beschäftigt zu lassen. Seit dem Tode von Gamal Abdel Nasser vor vier Jahren die Ägypter eigenständig in jeder Zeit in sogenannten "Diskussionen" verhandeln. Von Themen handelt. Von Nation und Massenkommission" bis zu den "Perlen Ägyptens im Jahr 1990" reichen die Themen. Wird tiefgest über die Mission der ägyptischen Partei Arabische Sozialistische Union "offen diskutiert. Wie üblich geschieht dies Grundlage eines Arbeitsplans, der vorgeschrieben ist, in seiner Eigenschaft als der A.S.U.

testreicht Bahaeddine, das feindselige Kitzel gegen das demokratische Experiment unwirksam. Von jenen Leuten kam, die die Worte Demokratie und Freiheit nur in rein formalistischem und eingetragenen Sinne gebrauchen. Gleiche Angriffe, so fügt er bei, seien verantwortlich dafür, dass das Zeitalter des Liberalismus seine Mission selbst in einigen europäischen Ländern nicht beenden konnte.

Bahaeddine schloss, dass die Forderung der Ägypter nach Freiheit und Demokratie nicht nur gerecht und richtig sei, sondern dass es sich dabei um zwei der historischen Ziele des 200 Jahre langen Volkskampfes handelte. Die Suche nach einem demokratischen Weg für die politische Organisation des Staates, so seine Schlussfolgerung, lasse nur eine Interpretation zu: die Revolution gibt dem Volk sein natürliches Recht auf Ausübung seines Willens in Selbstregierung wieder. Sie ermöglicht es ihm, seine Gedanken frei auszudrücken und seine Führer selbst zu wählen und sie auch zur Verantwortung zu ziehen.

Dies sind sicherlich ausgesprochen extreme Gedankengänge für ein halbformelles Blatt. Dies kann nur bedeuten, dass das Regime selbst nun irgendeine Art von Experiment einer Mehrparteien-Demokratie befürwortet. Nun gilt es abzuwarten und zu sehen, dass dieser anscheinend vorhandene Wille in die Tat umgesetzt wird.

Jüdisches LEBEN in unserer ZEIT

Auch aus den entferntesten Orten der USA kommen Helfer

Von OBSERVER

In Israel hielt sich in diesen Tagen eine große Studiendelegation des United Jewish Appeal auf, die die Probleme des Landes kennenlernte und die trotz der schweren Wirtschaftslage in den Vereinigten Staaten und der grossen Börsenverluste vergrösserte finanzielle Hilfe für unser Land versprach.

Das Judentum der USA von heute bietet ein sehr gegensätzliches Bild: auf der einen Seite gibt es 500.000 jüdische Studenten in den Universitäten, deren grosse Mehrheit Israel gleichgültig gegenübersteht. Eine Minderheit ist sogar anti-israelisch und sympathisiert mit den Palästinensern. Während der finsternen Tage des Oktoberkrieges waren insgesamt 20.000 jüdische Jugendliche in den USA bereit nach Israel zu kommen und dem Lande zu helfen.

Es gibt eine andere Seite jüdischen Lebens in den USA: grosse Mengen von Juden, die Gemeinden und anderen Organisationen angehören, sind bereit das Land finanziell und politisch zu unterstützen. 80% der Einkünfte aller Sammlungen kommen aus den USA, und die Jewish Agency sowie der Kern Hayessod rechnen bei ihrem Budget vor allem mit den Juden der Vereinigten Staaten, denen gegenüber alle anderen jüdischen Gruppen nicht ins Gewicht fallen.

Wer nun glaubt, dass die Hauptunterstützung für Israel aus den grossen jüdischen Zentren New York oder Los Angeles kommt, der ist im Irrtum. Gerade in den Weltstädten ist die Entfernung vom Judentum und die Atomisierung viel weiter fortgeschritten. In den kleineren Orten dagegen haben sich im Durchschnitt 40% der Familien dem United Jewish Appeal angeschlossen und sich zu Zahlungen für Israel bereit erklärt.

Interessant war auch die Zusammensetzung der Studiendelegation, die jetzt aus den USA hierhergekommen war. Natürlich fehlten nicht die bekannten Funktionäre Paul Zuckerman (Vorsitzender des UJA), Edward Ginsberg, der als Vorsitzender des Joint mit dem UJA eng verbunden ist, Samuel L. Haber, der Vize-Vorsitzende des Joint, William Rosenwald, und andere. Daneben waren aber erfreulicherweise auch viele "Provinzfunktionäre" in der Delegation zu finden, die grosses Interesse an Israel nahmen. Da gab es einen Mann aus Houston in Texas, der als "Führer der UJA-Campagne in der jüdischen Gemeinde" bezeichnet wurde, vier weitere Besucher stammten aus New York, Orange County

in Kalifornien, Torrance (Kalifornien), Lynn (Massachusetts) und Louisville in Kentucky. Auch der Spielerort Las Vegas, wo es eine relativ bedeutende jüdische Gemeinde gibt, war durch Theodore Jacobs vertreten. Dieser ist jedoch nicht etwa Inhaber eines Casinos, sondern von Beruf Arzt und Dekan an der Universität für den Staat Nevada. Er ist einer der Führer der Sammelkampagne in Las Vegas.

Diese Anzählung der Orte zeigt wie weit der Einfluss des United Jewish Appeal und Israels in den Vereinigten Staaten vorgedrungen ist. Auch aus den abgelegendsten Orten kommen Helfer für unseren Staat, dies zeigt sich auch bei einem Privatsprech in Jerusalem mit einem englisch sprechenden Herrn, der zuerst den Eindruck eines Börsenmannes aus London machte. In Wirklichkeit war er der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde von Phoenix in New Mexico, er hat sich bereits von allen Geschäften zurückgezogen und widmet seine ganze freie Zeit nur jüdischer Wohlfahrtsarbeit und Israel.

Der goldene Mittelweg des Wertpapier-Investors führt zu den Investmentfonds der Bank Leumi. Warum? Weil die Investition in Investmentfonds auf dem Prinzip der Streuung des Risikos basiert. Weil die Gelder der Investoren von den PIA-Fachleuten verwaltet werden, welche mittels Computer Fluktuation und Rendite der Wertpapiere an der Börse täglich verfolgen. Weil Sie bei der Bank Leumi die grösste Auswahl an Fonds finden — 6 Investmentfonds — welche Ihnen einen weiten Bogen von Investitionsmöglichkeiten bieten: ZAMID — für den Investor geeignet, der den Realwert seiner Ersparnisse auf lange Sicht erhalten will, mittels doppelter Wertbindung: An den Preisindex und an den Devisenkurs. GAWISCH — für den Investor, der an die Erhaltung des Realwertes der investierten Gelder und zusätzlich an Gewinn interessiert ist, bei nur geringem Risiko. BEDOLACH — für denjenigen, der einen Teil der Investition an den Preisindex gebunden, zwecks Erhaltung des Realwertes und den anderen Teil in Aktien, mit guten Aussichten auf Wertsteigerung, investiert haben will. SCHAMIR — für denjenigen Investor vorgesehen, der den Wert seines Geldes mittels Wertbindung an den Preisindex gesichert sehen möchte. PIA — der Fonds, der Risiko und Wertsteigerung auf lange Sicht ausbalanciert, mittels gleichverteilter Investition in Aktien, indexgebundene und devisengebundene Obligationen. JIGDAL — für den Investor, der sich für den Aktienmarkt interessiert und an die Rentabilität der israelischen Wirtschaft glaubt. Einer dieser Fonds oder eine Kombination miteinander wird wohl auch Ihnen entsprechen.

Zwecks näherer Einzelheiten wenden Sie sich an die nächste Filiale der Bank Leumi, der Union Bank und der Kupa Am Bank.

Leitung: PIA, Israelische Gesellschaft für Verwaltung von Investmentfonds Ltd.

DER GOLDENE MITTELWEG FÜR DEN INVESTOR

Der goldene Mittelweg des Wertpapier-Investors führt zu den Investmentfonds der Bank Leumi. Warum? Weil die Investition in Investmentfonds auf dem Prinzip der Streuung des Risikos basiert. Weil die Gelder der Investoren von den PIA-Fachleuten verwaltet werden, welche mittels Computer Fluktuation und Rendite der Wertpapiere an der Börse täglich verfolgen. Weil Sie bei der Bank Leumi die grösste Auswahl an Fonds finden — 6 Investmentfonds — welche Ihnen einen weiten Bogen von Investitionsmöglichkeiten bieten: ZAMID — für den Investor geeignet, der den Realwert seiner Ersparnisse auf lange Sicht erhalten will, mittels doppelter Wertbindung: An den Preisindex und an den Devisenkurs. GAWISCH — für den Investor, der an die Erhaltung des Realwertes der investierten Gelder und zusätzlich an Gewinn interessiert ist, bei nur geringem Risiko. BEDOLACH — für denjenigen, der einen Teil der Investition an den Preisindex gebunden, zwecks Erhaltung des Realwertes und den anderen Teil in Aktien, mit guten Aussichten auf Wertsteigerung, investiert haben will. SCHAMIR — für denjenigen Investor vorgesehen, der den Wert seines Geldes mittels Wertbindung an den Preisindex gesichert sehen möchte. PIA — der Fonds, der Risiko und Wertsteigerung auf lange Sicht ausbalanciert, mittels gleichverteilter Investition in Aktien, indexgebundene und devisengebundene Obligationen. JIGDAL — für den Investor, der sich für den Aktienmarkt interessiert und an die Rentabilität der israelischen Wirtschaft glaubt. Einer dieser Fonds oder eine Kombination miteinander wird wohl auch Ihnen entsprechen.

Zwecks näherer Einzelheiten wenden Sie sich an die nächste Filiale der Bank Leumi, der Union Bank und der Kupa Am Bank.

Leitung: PIA, Israelische Gesellschaft für Verwaltung von Investmentfonds Ltd.

Der Treuhänder:
BANK LEUMI
LE-ISRAEL B.M.

Die Bank, die mit der Zeit Schritt hält.

Auswählen und abgeben
Bitte senden Sie mir das kostenlose Informationsblatt
Name: _____
Adresse: _____

neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG WO BLEIBEN AM ENDE DIE ENTSCHÄDIGUNGSGELDER?

Von Dr. E. E. SCHEFTELOWITZ

Nach genau 21 Jahren seit dem Inkrafttreten des deutschen Bundesentschädigungsgesetzes (vom 1. Oktober 1953) ist die Wiedergutmachung (mit Ausnahme der Sozialversicherung) zum grössten Teil abgeschlossen, und nur

die Renten und Versorgungsbezüge laufen für die Geschädigten und ihre Witwen weiter, bis auch sie grösstenteils innerhalb der nächsten 20 Jahre zum natürlichen Erlöschen kommen werden.

Grosse Gelder sind in Deutschland für die materielle Wiedergutmachung der Naziopter gezahlt worden und viel Not ist hierdurch von den heute meistens weit über 60-jährigen abgewendet worden. Bei dieser Sachlage erhebt sich die Frage, wo am Ende die Entschädigungsgelder eigentlich bleiben werden. Und diese Frage soll die Wiedergutmachungsempfänger zu gleich veranlassen, sich Gedanken über die Zukunft ihrer Gelder zu machen.

1. Die meisten Rentenerpänger in Israel sind altersmässig bereits aus dem Erwerbsprozess ausgeschieden, und sie brauchen daher im allgemeinen ihre laufenden Monatsrenten für ihren Lebensunterhalt. Ausserdem haben sie schon vor langer Zeit die einmalige Kapitalnachzahlung etc. zum grossen Teil zum Zweck eines gesteigerten Lebensstandards ausgegeben, der aber keinesfalls als Luxus anzusehen ist, wie zum Kauf einer Eigentumswohnung, für etwas Wohnkultur, Auslandsreisen etc. Wo aber werden einst die restlichen Entschädigungsgelder bleiben?

2. Eine interessante Erscheinung hat sich bereits gezeigt: das jüdische Herz. Manche grossen Gelder sind schon bei Lebzeiten der einstigen Nazigeschädigten von ihnen weggeschenkt worden: an Kinder und Enkel, die heiraten, oder an religiöse Institutionen, Wohlfahrtsvereine u.a., zumal es keine Einkommensteuer gibt und weil derartige Geschenke, die wenigstens fünf Jahre vor dem Ableben abgegeben werden, später auch Erbschaftsteuerfrei sind.

3. Da man aber zu Lebzeiten nicht sein ganzes Vermögen weggeben soll, weil man vielleicht auch noch einen grossen Betrag zum Einkauf in ein Altersheim und für die dortige Pension etc. braucht, werden manchmal beim Ableben der Entschädigungsempfänger noch Entschädigungsgelder vorhanden sein, die dann gemäss der gesetzlichen Erbfolge oder gemäss testamentarischen Bestimmungen an die Erben fallen werden. Und dann gibt es zwei gewichtige Fragen:

a) Wenn der Erblasser bereits seinen Ehepartner überlebt hat und keine Kinder vorhanden sind — wer soll dann später seine Entschädigungsgelder bekommen?
b) Wird der Erbe, wer es auch sein wird, wirklich alles bekommen?

4. Die Beantwortung der Frage zu a) liegt im Ermessen des Erblassers, der ein Testament nach seiner Wahl machen kann. Aber die Beantwortung der Frage b) hängt in Israel für die Befreiung des Nachlasses von der Erbschaftsteuer davon ab, dass die Entschädigungsgelder seit ihrem Empfang ununterbrochen auf einem der beiden Devisenkonten Tamam und Pasak belassen wurden, da sie nur dann später auch Erbschaftsteuerfrei sind. Und dies ist hier in Israel sogar noch ein Vorteil gegenüber dem Ausland, wo die Entschädigungsgelder nicht Erbschaftsteuerfrei sind.

5. Eine weitere Schwierigkeit wird für die Erben darin bestehen festzustellen, auf welchen Bankkonten der verstorbene Entschädigungsempfänger überhaupt seine Gelder hatte, da man bei Lebzeiten seinen Erben (ausser dem Ehepartner) nicht zu sagen pflegt, wo man seine Gelder hat.

6. Im Ergebnis werden Teile dieser Gelder bei den Banken bleiben, weil die Erben von ihrer dortigen Existenz nichts wissen, andere Teile werden von d. Erbschaftsteuer (siehe oben) genommen werden, und nur den Rest werden die Erben bekommen. Für sie werden diese Gelder jedoch nicht mehr steuerlich begünstigt, "Entschädigungen" sein, sondern ererbtes Vermögen wie jedes andere. Und die Erben werden sie vielleicht auch schneller ausgeben wie die sparsame frühere Generation. Aber zu dieser Zeit werden die Entschädigungen auch bereits der Geschichte angehören.

AUF DEM FAHRRAD UM DIE WELT

KOYIRO HIRAYAMA, 34-jähriger Japaner, der 1971 mit seinem Fahrrad auf einer Weltreise aufgebrochen ist, hat inzwischen Olmitz in der Tschechoslowakei erreicht. Seine nächsten Ziele sind Jugoslawien, die Türkei, Ägypten, Indien u. Australien. Hirayama rechnet damit, seine Reise im Jahre 1977 beenden zu können.

er Di-
nial-
Gross-
das ver-
in der
von. In-
Texten,
nante
haben
aufge-
eine u.
Palle
ch. Sie
Köber-
malen-

D

von dem
Es han-
delt sich
mit einer
schwierigen
Touristik
der kom-
ob Awneri
der Gene-
polos (bis
Tel Aviv)
7 aus, dass
der belegt
der Betrieb

MAN ?
ch immer
de überst
E. Er ist

ENST

ach fürw
— Riechen
942392, —
Tel. 101. —
11.

Aussch., Tel-
ch Dan, Tel.
Tel. 863333,
3133, Haifa
derarzt, Tel.

ferkaste Tel-
Mazestr. 13,
Uhr abda.
Dr. Warrs,
53888 (nur
Dona, Ha-
Tel. 242228.

-Bar

Jarkon 63
DLICHER
UNG
TE ABEND
TER,
31.12.74
nationales
rrschungen
teilung
VIERUNG
-Büffet,
Tel Aviv.

Europäische Firmen wollen an arabischen Bauprojekten verdienen

In allen europäischen Hauptstädten waren Vertreter von Baufirmen ihre Regierungen vor „unfreundlichen Handlungen“ gegen die Araber, da ihnen sonst grosse Geschäfte verloren gehen können. Sie rechnen damit, dass sich die gewaltigen Einnahmen der arabischen Staaten in einer grossen Bankenkonzunktur mit entsprechenden Aufträgen auswirken wird, und für diese Annahmen liegen genügend Anzeichen vor.

Im Nahen Osten hat in den letzten Monaten keineswegs nur in den kriegszerstörten Suezkanalstädten Ägyptens ein regelrechtes Baufieber eingesetzt.

Die während Jahren zugunsten von Rüstungsausgaben oder im Hinblick auf die ungewisse Krieg- und Krisensituation in diesem Raum zurückgestellten Vorhaben aller arabischen Länder werden jetzt mit einer Vehemenz in Angriff genommen, wie sie nur dank des seit Ende 1973 mit Hilfe des „Ölpreises“ gewaltig angewachsenen Mittels fast aller Araberstaaten möglich geworden ist.

Der Erdölproduzent Saudi-Arabien steht — wie auf allen anderen wirtschaftlichen Sektoren auch — mit den grössten öffentlichen Bauvorhaben an der Spitze. In der Nähe der Grenze zum Jemen ist jetzt mit dem Ausbau des neuen Flughafens von Abha in der Provinz Asir begonnen worden. Für dieses Bauvorhaben, das mit 150 Mio. saudiarabischen Rials (etwa 37,5 Mio. \$) dotiert wurde, ist gegen Jahresende mit der internationalen Ausschreibung spezialisierter Arbeiten sowie der Lieferung und Installation von elektronischen Ausstattungen zu rechnen.

Im Hinblick auf die baldige Wiederöffnung des Suezkanals erweitert Saudi-Arabien auch seinen Roten Meerhafen Djeddah um drei weitere Anlegeplätze mit allen dazugehörigen Nebenanlagen, wie Hafenschuppen, einem grossen Schwimmkran und einem Trockendock für Schiffe mittlerer Grösse. Hafenanlagen stehen auch in anderen arabischen Oelländern im Zentrum ihrer neu erwachten Bautätigkeit. Libyen hat beschlossen, die jährliche Umschlagkapazität seines nach Tripolis zweitgrößten Hafens Bengasi von 800.000 auf 5 Mio. t zu verdreifachen. Detaillierte Pläne sollen bis Anfang 1975 vorliegen, worauf dann dieses Grossprojekt international ausgeschrieben wird.

Im Maghreb geht Marokko an den Bau seines dritten Phosphathafens. Er wird in al-Dschadida, südwestlich von Casablanca, an der Küstenlinie liegen, die sich in der Nähe der Phosphatlager von Karibia befindet. Die neuen Hafenanlagen sind für Schiffe bis zu einer Tiefgang von 16 m und einer Ladekapazität von 100.000 t berechnet. In al-Dschadida sollen jährlich zunächst 2 Mio. t Phosphat, in einer zweiten Ausbauphase 8 Mio. und bis 1995 maximal 25 Mio. t verladen werden. Für die ersten beiden Ausbaustufen von al-Dschadida sind 500 Mio. Dirham (etwa 125 Mio. \$) vorgesehen.

Schliesslich hat die Hafenverwaltung von Bahrain in Zusammenarbeit mit der Organisation arabischer Oelstaaten (OAPEC) eine Studie für den Bau eines Riesendocks in Auftrag gegeben, das zunächst für Tanker bis zu 350.000 t vorgesehen ist und dann über eine Kapazität für 500.000-Tonner bis zu Millionen-Tankern erweitert werden soll. Das für das Vorhaben verantwortliche bahrainische Planungsausschuss hat Ende September die ersten Bagger-, Gerüst- und mechanischen Arbeiten ausgeschrieben. Weitere interarabische Bauvorhaben betreffen den Ausbau des Flughafens von Beirut (Kosten: 150 Mio. liban. Fr.), neue irakische Flugplätze (Basra, Mosul und Kirkuk 52 Mio. irakische Dinar) und eine Kette von neuen Sheraton-Hotels in Kairo, Alexandria, Luxor (Ägypten), Amman, Agaba (Jordanien), Dschidda, Riad (Saudi-Arabien), Damaskus und Bahrain, die zusammen mit den benachbarten Hotelneubauten in Teheran und Karachi an die 200 Mio. \$ kosten werden.

Alle diese nahöstlichen Ausschreibungen sind vorerst eine verlockende Botschaft für internationale Baufirmen, Spezialbetriebe und Lieferanten von Zement, Baustahl und Holz. Zwischen kann es aber schon keinen Zweifel mehr daran geben, dass die Araber am eigenen Bauboom selbst noch einmal verdienen wollen.

Wieder ist Saudi-Arabien der Schrittmacher, von dem im Spätsommer und im Herbst gleich zwei grosse Baufirmen gegründet worden sind: Es sind das die auf alle Formen des Hoch- und Tiefbaus spezialisierte Vianini Saudi Arabia (Saudi Research and Development Corp.) und die italienische Vianini sowie die saudiarabische Baugesellschaft (Stammkapital 300 Mio. \$), die

Schwere Beschuldigungen gegen die Oelgesellschaften

Von unserem Korrespondenten in den BENELUX-Staaten Hermann Bleich (Den Haag)

Die Oelgesellschaften Esso, Gulf und Chevron weisen Beschuldigungen zurück, wonach sie seit Monaten Benzin von geringer Qualität produzieren und auf diese Weise eine verkappte Preiserhöhung realisieren. Die Beschuldigung ist von einem Gewerkschaftsfunktionär in Rotterdam, P. Scheele, in einem Radiointerview geäußert worden. Er erklärte, aufgrund seiner Informationen nicht daran zu zweifeln, dass seit dem Ausbruch der Erdölkrise die für den Raffinierungsprozess hantierten Normen herabgesetzt worden seien.

Mittlerweile haben Inhaber grosser Garagen in Rotterdam bestätigt, dass in letzter Zeit auffallend viel Klagen von Autofahrern zu hören seien. Die Wagen kommen langsamer auf Touren, die Motoren setzen aus, bei hoher Geschwindigkeit fühlt man Erschütterungen und auch die Auspuffgase seien andersartig.

Die Firma Shell hat wissen lassen, dass die Qualität ihres Superbenzins während der Erdölkrise infolge der Zufuhr einer anderen Rohölart vermindert worden sei. Ein Grund dafür sei auch gewesen, dass im Einvernehmen mit der holländischen Regierung der Produktion von Nafta als Rohstoff für die chemische Industrie Vorrang gegeben worden war. Demnachst werde Shell-Super wieder das ursprüngliche Qualitätsniveau erreichen, wenn die raffinierten Rohöle umstände und das Zufuhrschema des Rohöls wieder dem früheren Zustand entsprechen werden. Shell bestreitet

energisch, dass mit dem Benzin „geschummelt“ worden sei und die Qualität des heutigen Benzins besonders starken Verschleiss und höhere Instandhaltungskosten des Autos verursache.

Esso hat mitgeteilt, die Zusammensetzung des Benzins dieser Firma habe sich im vergangenen Jahr in keiner Weise verändert. Die Gesellschaft Chevron erklärt sogar, durch die Verbesserung des Produktionschemas sei eine Qualitätssteigerung des Benzins erreicht worden. Gulf wehrt sich

mit der Vorlage eines internationalen Berichts aus London über eine vergleichende Untersuchung der Qualität des Motorbenzins vom Monat Mai dieses Jahres, der für die Niederlande günstig ist. Ein Sprecher dieser Oelgesellschaft meinte, das häufigere Aussetzen von Automotoren sei auf die Verminderung der gesetzlichen Höchstgeschwindigkeit in den Niederlanden zurückzuführen. Dadurch würden die Motoren nicht warm genug und die Karzen verschmutzen.

Qualitätsverminderung des Benzins ohne dass die Behörden

und die Öffentlichkeit unterrichtet werden, ist unzulässig, wenn Preis- und Qualität nicht aneinander gebunden sind. Dennoch habe Veröffentlichungen über mutwillige Herabsetzung der Qualität des Benzins keine Aufregung im Lande hervorgerufen. Viele Leute nun plötzlich eine Erklärung ihrer Klagen beim Auto, die sie früher nie kannten, niederländischen Verbraucherorganisationen haben den schaffensminister dringend erfordern, die Angelegenheit zu bringen.

Arabische Verschwendungssucht

DREI PRINZEN AUS DEM MORGENLAND

Drei saudiarabische Prinzen haben es offensichtlich darauf abgesehen, die Spielbanken an der Côte d'Azur zu sprengen, seit sie sich mit schweren Strassenkreuzern, Unmengen Koffern und einigen schönen Frauen aus der Schweiz etablierten, stöhnten die Kasinodirektoren: „So etwas war noch nie da!“

Die französische Abendzeitung „France-Soir“ wusste zu berichten, dass die drei saudiarabischen Fürsten — Innenminister Prinz Fahd Ibn Abdelasis und die Prinzen Rachman Abdullah und Khalid Sultan El-Saud — in den Sommermonaten bis jetzt rund zehn Millionen Francs Gewinn einstecken konnten. Nicht immer allerdings sei ihnen das Glück gewogen gewesen: Ende August hätten sie 35 Millionen Francs verloren, seitdem jedoch ihren

Verlust reichlich wettgemacht u. überdies die zehn Millionen dazugewonnen.

Bevorzugtes Spielfeld ist für die Prinzen das Kasino von Monte Carlo, nachdem sie sich zuvor vorübergehend auch in den Spielbanken von Comos und Deauville am Ärmelkanal (wo es ihnen allerdings zu kalt war) betätigt hatten. Nach Aussagen der Croupiers spielen sie ohne festes System. Die immensen Summen, die ihnen zur Verfügung stehen — ihr Einsatz beträgt zwischen 20.000 bis 300.000 Francs pro Nacht — werfen jedoch nach Meinung von Fachleuten alle herkömmlichen Wahrscheinlichkeitsberechnungen beim Glücksspiel über den Haufen.

FLIEGENDES MÄRCHEN AUS 1961 NACHT

Für siebzehn Millionen Dollar hat König Faisal von Saudi-Ara-

bien bei den Boeing-Werk Seattle (US-Bundesstaat Washington) eine 707 in Auftrag ben, die an technischer Raffinesse und Luxus einzigartig wird. Das „fliegende Museum“ wird über die modernsten Kommunikationsmittel verfügen unter auch Fernschreiber und Radios. Der König wird an Räume bewohnen, die eben zurüs ausgestattet sind, wie Palast in der saudischen Stadt El Riad.

Blic über die Grenze

Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knauer Nachf.

180.

„Wie Sie wollen“, sagte Nora. „Die Bitte nämlich, er möge, nun, da der Fall geklärt ist, die Dokumente seines Vaters und den Film aus dem Tresor dieses Anwalts holen, sie vernichten und heimkehren.“ Nora sprach wie eine gereizte Schülerin, die ihre Aufgabe herunterleiert. „Gegen die Tatsache, dass die beiden Supermächte die Erfindung seines Vaters besitzen, kann er nichts mehr tun. Nach Vernichtung aller Unterlagen besteht wenigstens keine Gefahr mehr, dass eine dritte Macht die Erfindung bekommt. Ich werde an seine Vernunft appellieren. Wenn er sich weigert?“ fragte Santarin, wie ein lebenswürdiger Lehrer.

„Dann werde ich ihn darauf aufmerksam machen, dass er so seine Freundin in Gefahr bringt. Meine Auftraggeber würden sich ihrer annehmen, haben sie gedroht.“

„Gut. Es ist alles so gelaufen, wie ich hoffte. Der junge Herr hat sich in Irene Waldegg verliebt. Wenn er nun aber dennoch den Helden spielen und die Welt aufklären will?“

„Werde ich ihn noch eindringlicher warnen. Er verschuldet damit den Tod seiner Freundin, und er selber wird auch nicht mehr die Pressekonferenz der Schweizer Botschaft erleben.“

„Wenn er droht, sich an österreichische Behörden zu wenden?“

„Erinnere ich ihn an alle Erfahrungen, die er mit österreichischen Behörden gemacht hat. Daran, dass die nie eingreifen werden in einem solchen Fall. Dass auch seine Botschaft ihm nicht helfen wird. Und dass die beiden Grossmächte demnächst feierlich ihren Verzicht auf B- und C-Waffen bekanntgeben werden. Wenn glaubt man dann? Ihm oder den Mächtigen?“ Nora sagte achselzuckend: „Ich denke, dass sollte genügen. Er wird vernünftig sein.“

„Ich bin ganz sicher“, sagte Santarin. „Und zwar wird er es auch schon ohne jede Drohung sein. Der Fall wäre damit sehr bald abgeschlossen. Und das muss er auch sein, denn Grant und ich haben eine neue Aufgabe für Sie.“

Nora schluckte. Deshalb also hatte Santarin sie rufen lassen.

„Was, schon wieder ich?“

„Schon wieder Sie, Madame. Sie sind eben unersetzlich. Wir benötigen Sie ständig. Es handelt sich diesmal um einen kroatischen Exilpolitiker.“

Nora sagte heftig: „Das soll also ewig so weitergehen!“

Santarin nickte freundlich.

„Das soll nie aufhören?“ Nora's Stimme erhob sich.

Santarin schüttelte freundlich den Kopf.

„Aber ich habe genug! Ich habe genug, sage ich Ihnen! Ich...“

„Nicht so laut, Madame. Sie sind eine so kluge Person. Sie wissen doch, dass Ihnen gar nichts anderes übrigbleibt, als zu tun, was wir von Ihnen verlangen.“ Santarin machte eine schnelle Bewegung. In seiner Hand lag plötzlich jene automatische Pistole der Firma Smith & Wesson, Kaliber 6.35, Baujahr 1940, die Jack Cardiff Nora vor siebenundzwanzig Jahren zu ihrem Schutz gegeben hatte.

„Muss ich Ihnen wirklich wieder einmal zeigen, dass wir Ihre Waffe haben? Das wissen Sie doch.“

„Ich habe in Notwehr geschossen“, sagte Nora Hill, aber in ihren Worten klang bereits Resignation. Nie, nein, nie werde ich freikommen, dachte sie. „Dieser Ungar hatte alles über das, was sich in meinem Haus abspielte, herausbekommen und wollte Geld, eine Wahnsinnssumme, dafür! Sie wissen es! Sie waren draussen in der Villa! Sie hörten unseren Streit!“

„Gewiss, Madame. 1962, am einundzwanzigsten November.“

„Sie hörten, dass er versuchte, tödlich zu werden! Sie wissen, dass ich in meiner Angst die Pistole zog...“

„Ich weiss das alles, Madame. Sie zogen die Pistole, er lachte und versuchte, sie Ihnen wegzunehmen, ein Schuss löste sich, der Herr fiel tot um.“

Notwehr, reine Notwehr, ich sage es doch!“

„Sie sagen es. Aber Sie kamen dennoch zu mir und Grant gelaufen in Ihrer panischen Angst, die Polizei könnte Ihnen nicht glauben. Und Grant und ich verschafften Ihnen ein erstklassiges Alibi und liessen die Tatwaffe verschwinden — daran erinnern Sie sich hoffentlich auch noch, Madame.“

Nora Hill sah zornig und zugleich hilflos zum Fenster. Draussen wurde es immer dunkler. Ein Windstoss traf die Glasscheiben.

„Antworten Sie!“

„Ja! Ja! Ja! Sie haben mir damals geholfen.“

„Sehr geholfen. Wiederholen Sie, bitte.“

„Sehr geholfen.“

„Dank unserer Hilfe hat die Polizei Sie, obwohl zuerst alles gegen Sie sprach, nicht verhaftet. Man konnte Ihnen nichts nachweisen — dank unserer

Hilfe. Der Mord blieb unaufgeklärt — bis heute. Und er wird es bleiben, solange wir so hervorstechen kooperieren wie bisher. Sollten wir das einmal mehr tun — ich würde es zutiefst bedauern — geht diese Pistole an die österreichische Polizei. Grant und ich werden nicht zögern, das Alibi, wir damals für Sie schufen, zu zerstören. Dann man Sie wegen Mordes anklagen können, in noch. Es ist noch keine zwanzig Jahre her, Madam, bedenken Sie. Ich hasse es, so zu sprechen, von Zeit zu Zeit, scheint es, muss ich daran nern...“ Ein Telefon auf einem anderen Tisch läutete: „Verzeihen Sie bitte.“ Santarin ging das Zimmer und hob den Hörer ab.

Nora blickte ihm hasserfüllt nach.

„Santarin! Der Russe meldete sich. Aus P Wer will mich... Merci! Was machen Sie in Santarin brach ab. Nora sah ihn an. Sie beme dass der Russe sich auf die Lippe biss, während lauschte. Nora beobachtete ihn genau. Sie ka Santarin gut. Hier war etwas geschehen. Hier etwas Schlimmes geschehen. Was? Ihr Herz kl plötzlich stürmisch. Mercier in Paris?“

„Moment...“ Santarin's Stimme klang stock „Ich kann über nicht sprechen. Ich schalte nur. Bleiben Sie am Apparat!“ Er stöpselte die Tele schnur aus und ging schnell zu einer Tür, an vorbei. Er lächelte, aber es war ein sehr verzerrtes Lächeln: „Ich bin gleich wieder da, Madame.“

„Aber natürlich“, sagte Nora, tief in Gedank versunken.

Santarin eilte einen Gang entlang bis zu einem tapetenbespannten Stahltür, die er mit zwei Schlägen öffnete. Schnell trat er in den grossen, indi beleuchteten Raum. Hier befand sich der Kurz lensender, über den Kontakt zu den Funkwagen gehalten wurde. Zwei junge Männer sassen vor Gerät. Einer sprach gerade russisch mit einem satzwagen. Auch hier waren die Möbel antik, Wände von Seidentapeten bedeckt. Ueber ein Wandbord, direkt unter einem alten Stich, bef sich eine Telefonsteckdose. Santarin stöpselte Apparat, den er abstellte, ein und hob den Hörer ans Ohr. Er sprach Französisch.

„Mercier? Da bin ich wieder. Was war das? V so rufen Sie diese Nummer? Woher kennen Sie überhaupt?“ Das Gespräch war zu einem App gekommen, der einen Zerkhacker besass.

„Ich kenne sie eben.“ Mercier's Stimme kam an Santarin's Ohr, ganz nah, aber völlig verwaschen — nicht länger bedrückend, nein, triumphierend. „kenne sie schon eine ganze Weile. Wir besitzen in Paris einen Apparat mit gleichem Zerkhacker, kann niemand mithören. Also, Santarin, um es zu machen: Ich habe den Tresor dieses Anwalts knacken lassen. Heute nacht. Mit der ersten Maschine bin ich nach Paris geflogen. Ich konnte nicht zurück. Das gesamte Material, das ich im Tresor fand, ist bereits bei meinen Vorgesetzten. Sie kennen AP Sieben nun auch.“

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

CHRONIK der Karmelstadt

immer noch Debatte ueber Passagierschiffe

Von ALICE SCHWARZ

Die Debatte über die Passagierschiffe „Dan“ und „NH“ ist die Misklänge um die ZIM betreffende „Israel Corporation“ etwas überboten. Trotzdem spricht man auch noch von der speziellen Angelegenheit der Passagierschiffe und den, die diese Sache — abgesehen von allgemeinen zensurieren der Israel Corporation — für die Nationalfreie sich brachte.

Heute sind der Ansicht, es nicht nötig war, an der „Nah“ innerhalb eines Jahres die Schiffe zu veräußern. Die beabsichtigte Ankündigung als Jahresfrist am Wellen- und Kosten der Regierung Monat IL 1 Million (ein- I-Pfunde). In der Zeit ist aber die Nach- auf dem „Weltmarkt für Passagierschiffe“ immer mehr. Die Regierung, die der angebotenen niedrigen, wird ein Jahr nicht ver- wolle, wird jetzt mög- noch viel schlechter als abschneiden.



Die Gewerkschaften in Italien leisten bislang diesen Abwrack- Plänen noch erbitterten Wider- stand. Sie fordern nicht nur die Erhaltung von 10.000 bedrohten Arbeitsplätzen, sondern auch einen Neubau von 2.5 Mio. Frach- tentonnen — anstelle der „zum Tode verurteilten“ Passa- gierschiffe. Jedenfalls sind sie aber realistisch genug, von Rom nicht die — Süleung unren- tabler — Passagierschiffe im Hafen zu verlangen...

PARKMISERE IN DER UNTERSTADT

Es ist Landesmode, Haifa nachzusagen, dass es sich um eine „stillebende“ Stadt handle. Die Wahl von Josef Almog zum Bürgermeister kann diese Le- gende nur nach und nach zum Verschwinden bringen. Der neue Stadtvater tut sein Möglich- stes, um das Image Haifas zu ver- bessern. Eines ist klar: wirtschaftlich steht Haifa wohl kaum hinter dem Landesdurchschnitt zurück, wovon man sich schon ange- sichts der unbeschreiblichen — Parkmisere in der Unterstadt — überzeugen kann.

Wer heute während der Ge- schäftszeit mit einem PKW auf der sogenannten „Neuen“ Mer- kas (New Business Center) in der Unterstadt will, der wird seine blauen Wunder erleben. Es ist praktisch unmöglich, einen Parkplatz zu finden. Der unglückliche Autofahrer wird zum irrenden Ahasverus: er kreist herum und kann partout keine Bleibe finden. Zuguterletzt

muss man dann den Wagen in beträchtlicher Entfernung (und womöglich gegen Bezahlung auf einem bewachten Parkplatz) ab- stellen und schön zu Fuss lau- fen.

Die Errichtung von Park- plätzen wird sich nicht umgehen lassen, auch wenn momentan wegen der Baustopp-Politik der Re- gierung sogar noch wichtigere Konstruktionsprojekte aufgeschoben wurden.

Im Wadi Salib würde es übrigens auch genug Platz ge- ben, um neue Parkplätze zu schaffen. Dieser ehemalige Stum- in Herzen des Geschäftsviertels ist heute teilweise eine Ruinen- landschaft; ihre halb abgerisse- nen und halb zugemauerten Ge- wölbe warten auf den Bulldozer. Die Stadtverwaltung steige gut daran zu entscheiden, welcher Teil des Wadi Salib für das geplante Kinserviertel in Re- tracht kommt. Der Rest sollte nicht viel länger im jetzigen Zu- stand allein den Ratten — und zwielichtigen Nachtgästen über- lassen bleiben.

GELD VERSCHENKT — FÜR IRR GEGALTEN

LAPIC STRIPE, aus Jugosla- wien stammender Australier, hat auf dem Flughafen Fiumicino bei Rom nach seiner Ankunft aus Sydney mit vollen Händen Dol- larmoten an die Mitreisenden ver- teilt. Insgesamt verschenkte er 4800 Dollar an wildfremde Men- schen, die er dabei auf den Rück- blickte. Die Polizei schritt ein, als Stripe auch noch seine Reiseschecks unter das verblüf- te Publikum bringen wollte. Sie nahen den Menschenfreund fest und brachte ihn zur Beobachtung in eine psychiatrische Klinik.

RADIO und FERNSEHEN

Dienstag, 22.10.1974
Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:
8.10 Musikalische Delikatessen — Purcell, Mozart, Ravel, etc.
9.05 Eine Stunde mit Alfred Del- ler und seinen „Consonanten“ — Werke von Buxtehude, Monteverdi, Gesualdo und anderen;
10.05 Konzert des Musikbüh- der Sendebehörde — zweite Folge — Tonbandaufnahmen eines Konzerts im „Bet Hechalja“ mit Meir Rimon (Horn), Sew Steinberg (Viola), Albert Cohen-Vollkies, Jizhak Markow- (Klavier), Mira Mense (Viola);
11.00 Volkstümliches Hebräisch;
11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Chorgesänge; 13.05 Mittagskonzert: Haydn: Symphonie Nr. 16; Tchaikowsky: Arie, Mussorgski: Arie aus „Chowanschschina“; Benjamin: Klavierkonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 14.35 „Im Lande der Fragen“ (mit Schmuel Rosen); 15.05 Radiowissen — Einführung in die Astrophysik; 15.30 Literatur der Fragen und Antworten; 15.50 Aus der Ha- lacha (Dr. Jehuda Mordechai); 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.10 Konzert für die Jugend — „Die Musik und ich“ (Ada Brodski); 17.10 Jazzmusik; 17.50 „Enig- ma“ — musikalisches Rätsel; 18.05 „Hier Emek Bet Schean“; 18.55 Für den Landwirt; 19.20 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Welt der Wissenschaft (Wiederhol- ung); 20.30 Tonbandaufnah- men des Jerusalemer Sympho- nieorchesters-STEREO — Brahms: „Egmont“ — Ouverture und Symphonie Nr. 1; Rossini: Aus-

züge aus „Mosche“; 23.05 Euthanasie (Wiederholung); 00.10 Eine Minute Hebräisch;
Programme B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Mi- nute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Mor- genprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Ar- beitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 Neue Schall- platten; 15.05 Orientalische Weisen — Wunschprogramm; 15.52 Jüdische Brüche und Be- griffe; 16.10 Eine Minute He- bräisch; 16.11 und 16.35 Aus- ländische Lieder auf Hebräisch; 16.30 Rätselraten — in Fortset- zungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Humor und Satire; 18.05 Lieder um ein Thema; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Das interessiert mich sehr“ — „Obne Liebe“ — Kinderheime (Wiederholung); 22.05 „Direkte Verbindung“ — die Mannschaft zu ihrer Verfügung; 23.05 und 00.10 „Ich in Dein und Du bist mein“;
Sender B:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.
Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde.
6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grü- se mit einem Lied; 9.55 „Dop- pelt gut“; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 „Fünf Minuten Ökologie“ — mit Jizhak Tischler; 12.25 Star zur Mittagzeit — „Die Do- deim“; 12.55 „Das erinnert mich an“ — mit Semer; 13.05 „Alle-

ISRAELS HISTORISCHES RECHT AUF DAS LAND

„und gab das Land zum Erbe, zum Erbe seinem Volke Israel.“ Psalm 135:12. Als Gott sich das Volk holte, das in Ägypten in Knechtschaft stand, da geschah, was David zu Gott sagte: „So hast Du dein Volk Israel bereitet zum Volk auf ewig; und Du, Herr, bist ihr Gott geworden.“ 2 Samuel 7:24. Am Ende einer vierzigjährigen Wanderung in der Wüste rief Mose Josua: „Und sprach vor den Augen des ganzen Volkes zu ihm: Sei getrost und unver- zagt; denn du wirst das Volk in das Land bringen, das der Herr ihren Vätern geschworen hat, ihnen zu geben, und du wirst es immer sie verteilen.“ 3 Mose 31:7. Kurz nach dem Tode Moses gab Gott den Grundriss der Lan- dung an, die Josua zum Erfolg führen sollte mit dem Einzug in das verheißene Land. Gott sprach zu Josua: „Mein Knecht Mose ist gestorben; so mache dich auf und zieh über den Jordan, du und das ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel, gegeben habe. Von der Wüste an und diesem Libanon bis an das grosse Was- ser Euphrat, das ganze Land, bis an das grosse Meer gegen Abend sollen eure Grenzen sein.“ Josua 1:2-4. In dieser Grundlage fundiert das historische Recht auf das Land. Israel müsste zumindest erken- nen, dass seit den Juni-Tagen von 1967 an mehr als bisher das Handeln Gottes sichtbar ist. Denn die Besitznahme von Jeru- sala, Samaria und Jerusalem war ein prophetisches Zeichen, wel- ches das Ende der Heidenzeit identifiziert hat. (Lukas 21:24, Sach. 2:16). Israel muss sich gegen jeden Gebietsanspruch aussprechen und seine Hoffnung allein in diese Verheißung set- zen. Die Gott 400 Jahre nach David zu seinen Propheten ge- redet hat: „Und ihr werdet er- fahren, dass ich der Herr bin, wenn ich euch in das Land gebracht habe, in das Land, darüber ich meine Hand auf-

Freie Tribune

hob, dass ich's gäbe euren Ve- tern.“ Hasekiel 20:42. Gott warnt deshalb sein Volk vor einem Feilschen mit den Konfrontationsländern: „Und sollen nichts davon verkaufen oder vertauschen, und der Erst- linge soll nicht an andere über- geben, denn es ist Gott heilig.“ (Hasekiel 48:14). Israel muss lernen, sich nur auf Gott zu stützen, denn: „Siehe, der Hüter Israels, nicht schlummert noch schläft Er.“ (Psalm 121:4.) Gott bedient sich allein Israel als die Träger der Verheißung: „El- nen kleinen Augenblick lang ha- be ich dich verlassen, und mit grossen Erbarmen werde ich dich sammeln.“ (Jesaja 54:7.) Der Ewige verlangt von seinem Volk, das Er sich zu seinem Eigentum erwählt hat, unab- dingten Gehorsam: „Daran so spricht der Herr zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben.“ (Amos 5:4.) Das Volk Israel hat von Gott das zugesprochene Recht auf das ungeteilte Land. Solches Recht auf ein eigenes Land kann kein Volk auf der Erde nach- weisen. Israel ist ein Geschichts- faktor erster Größe, und wer versucht, sich an diesem Land zu vergreifen, der richtet sich selbst, weil er Gottes Eigentum

HAAR STILIERT!!

PIERRE
WASCHEN und LEGEN IL 7.-
BEN JEHUDA 3, TEL-AVIV

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV
ALLENBY: The Sting
BEN JEHUDA: Mame
CINEMA ONE: Sleeper
CINERAMA: Charly
and a Half
CHEN: Paper-Moon
DEKEL: Blazing Saddles
DRIVE IN: 7.15 World's Greatest Athlete (Walt Disney)
9.45 Tales from the Crypt
ESTHER: The Exorcist
GAT: American Graffiti
GORDON: The Belstone Fox
HOD: Lepke
LIMOR: The Exorcist
MAXIM: My Darling Slave
MOGRABI: For Pete's Sake
OPHIR: Watch out, we are Mad
ORLY: S*P*Y*Y*F
PARIS: The Effect of Gamma Rays on Man in the Moon
PEER: The Marseille Contract
STUDIO: La Grande Bouffe
TCHELET: La planète sauvage
TEL-AVIV: The Seven-Up
ZAFON: Deux Hommes dans la Ville
KAMAT GAN
KINO LILLY: 7.15 und 9.30 SEHAVIT: Love is Only a Word

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

TEL-AVIV
Dienstag, nachts bis 23.00 Uhr
Achad Haam 91, Tel. 285301.
Pen Jehuda 183 Tel. 242675.
Ramat Gan und Umgebung:
Jabotinsky 99, Tel. 794434.
Bnei Brak Wie Ramat Gan.
Patach Tikva: Chafetz Chaim 6
Herzlia u. Umgebung:
Herzlia Pituch
Natanah: Herzl 2, Tel. 28556.
Bat Jam: Daniel 4
Cholov: Kikar Weizmann
Beer Scheva: KKL 108.
Haifa bis 21 Uhr: Atzmaut
59. Tel. 7. Ab 21 Uhr:
MDA. Tel. 51223, Kirjat Eder-
ser.
ÄRZTENACHTDIENST
Dr. Bar Even, Epsteinstr. 6,
Tel. 44328.
Magen David Adom: Aerzte-
Nachtdienst I-A, Tel. 614333
oder 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Macabi“
Arad: MDA. Tel. 057-97222. —

MAN ?

ch immer
überall
E. Er ist

ENST

nach Filma:
— Rischon
942333. —
el. 101. —
11.

Assaf, Tel.
ch Las, Tel.
Tel. 863333.
3133, Haifa
derzeit, Tel.

terkard Tel.
Mazestr. 13,
1 Uhr abds.
Dr. Wats,
53888 (nur
Dona, Ha-
Tel. 245228.

-Bar

barion 63
OLICHER
UNG
TE ABEND
TER,
31.12.74
nationalen
nachrichten
teilung
VIERUNG
-Büffe,
Tel Aviv.

